

Unsere Mitverantwortung

Im Geben des Zehnten drückt sich meine Mitverantwortung für den ganzen Leib Christi aus. Es bedeutet, an den Aufgaben konkret mitzutragen, die Gott der Kirche – oder einer Gruppierung in der Kirche wie der CE – gegeben hat. Ich bin ein Teil des Leibes, indem ich mich mit der Gruppe, der ich angehöre, identifiziere und Zeit und Kraft investiere; aber auch durch meine finanzielle Unterstützung. Indem ich den Zehnten oder einen Teil meines Zehnten an die Charismatische Erneuerung gebe, können mit dieser Spende regionale und überregionale Aufgaben finanziert werden.

Auch die CE Deutschland gibt den Zehnten aller Spendeneinnahmen an die internationale CE weiter und hilft damit die weltweiten Aufgaben zu finanzieren.

Ermütigung

Mit diesem Faltblatt möchten wir eine Ermütigung aussprechen:

- Vertraue Gott in ALLEN Bereichen.
- Lass Dich von Gott gebrauchen und stelle Dich in seinen Dienst.
- Bitte Gott Dir zu zeigen, was Du wohin geben kannst.
- Sprecht in Eurer Gruppe über dieses Thema und überlegt, wie Ihr die Charismatische Erneuerung auf Deutschlandebene und in Eurer Diözese regelmäßig unterstützen könnt.

Der Apostel Paulus schreibt der Gemeinde in Korinth:

„Denkt daran: Wer kärglich sät, wird auch kärglich ernten; wer reichlich sät, wird reichlich ernten. Jeder gebe, wie er es sich in seinem Herzen vorgenommen hat, nicht verdrossen und nicht unter Zwang; denn Gott liebt einen fröhlichen Geber“ (2 Kor 9,6-7)

Hg: Vorstand der CE Deutschland

Erhältlich bei:

CE-Deutschland, Schubertstr. 28, 88214 Ravensburg
Tel. 0751-3550797; E-Mail: info@erneuerung.de

Spendenkonto:

Kontoinhaber: Charismatische Erneuerung e.V.
IBAN: DE97 7509 0300 0002 1349 00
BIC: GENODEF1M05

Hinweis:

Die Charismatische Erneuerung ist vom Staat als gemeinnützig anerkannt. Deshalb können Sie Ihre Spende in der jährlichen Einkommenssteuer-Erklärung angeben und dadurch die Höhe der zu entrichtenden Steuer vermindern. Jeweils am Jahresanfang erhalten Sie eine Spendenbescheinigung.



HINWEISE ZUM BIBLISCHEN ZEHNTEN

Das Verständnis des Zehnten

In der Zeit des Alten Testaments stellte der Zehnte den Erstertrag der Ernte oder 10 Prozent einer Einnahme dar. Mit dem Zehnten wurden die Ausgaben für den Unterhalt des Tempels beglichen und die Gehälter derer bezahlt, die im Tempel Dienst taten.

Das Geben des Zehnten macht deutlich: „Alles gehört Gott. Er hat mich gesegnet und versorgt. Ich vertraue ihm, dass er das auch in Zukunft tun wird. Mit der regelmäßigen Gabe von 10 % meiner Erträge unterstütze ich die Anliegen Gottes.“ Wie viele andere biblische Vorschriften verlor auch der Zehnte diesen „Erinnerungscharakter“. Die Menschen begannen, das Gesetz buchstabengetreu einzuhalten und den Zehnten einzutreiben, ohne Rücksicht auf den inhaltlichen Aspekt.

Jesus hob den alten Bund nicht auf, aber er erneuerte ihn. Er beschuldigte die Pharisäer und Schriftgelehrten für ihre Gesetzmäßigkeit: Sie gaben sogar 10% der Erträge der Kräuterernte, doch ihr Herz war fern von Gott.

Es ging Jesus nicht um die gesetzliche Erfüllung einer Vorschrift, sondern um eine Herzeshaltung: Ich verstehe, warum ich ihm gebe und lasse mich darauf ein, mich von Gott für sein Reich gebrauchen zu lassen. Ich vertraue ihm in allen Bereichen meines Lebens, auch in meiner finanziellen Versorgung.

Der Zehnte heute

Wir leben in der Zeit des Neuen Bundes. Wir sollen nicht Sklaven des Gesetzes, sondern Freunde Gottes sein. Freunde reden miteinander, teilen sich mit und hören aufeinander.

Unser Verständnis des biblischen Zehnten ist nicht die buchstabengetreue Einhaltung eines Abgabengesetzes, sondern eine freiwillige, aber trotzdem sich selbst verpflichtende, regelmäßige Gabe eines bestimmten Betrages.

Es gilt, betend zu prüfen: „Herr, hilf mir zu erkennen, wie viel

und wohin ich geben soll.“ Wir ermutigen, offen für Gottes Reden zu sein und konkrete Antworten auf diese Fragen zu erwarten. Wir ermutigen ebenso, mit offenen Augen und aufmerksamen Herzen die Nöte des Nächsten und die Anliegen in der Welt wahrzunehmen.

Ein ungewohntes Thema

In unserer westlichen Gesellschaft ist es nicht üblich, über persönliche Einkünfte, Geld und Besitz zu reden. Das Bankkonto ist auf der einen Seite als finanzielle Sicherheit eine Beruhigung, auf der anderen Seite kann es aber auch eine große Versuchung sein, denn es berührt die Frage: Kann ich Gott wirklich vertrauen?

Es geht nicht um ein Gesetz, sondern um eine Herzeshaltung

Als Jünger Jesu wissen wir: Alles, was unser Leben ausmacht, gehört Gott.

In manchen Bereichen unseres Lebens fällt es uns leicht, das zu glauben und zu leben. In anderen Bereichen kann es schwer fallen – oft gehört die finanzielle Versorgung dazu. Traue ich Gott zu, mich zu versorgen, ohne dass ich mir ständig Sorgen machen muss?

Darf Jesus Herr ALLER Bereiche meines Lebens sein? Auch dort, wo es mich etwas kostet?

Martin Luther sagte einmal: „Der Mensch braucht drei Bekehrungen: Die des Herzens, die des Geistes und die des Geldbeutels ...“

Der Zehnte - ein Segensbündnis mit Gott

„Bringt den ganzen Zehnten ..., stellt mich auf die Probe damit, spricht der Herr, ... und wartet, ob ich euch dann nicht die Schleusen des Himmels öffne und Segen im Übermaß auf euch herabschütte.“ (Maleachi 3,10)

Wer das ausprobiert, kann erleben, dass Gott diese Zusage erfüllt und ihn auf vielerlei Weise überrascht.

Es ist relativ einfach, von dem zu geben, was man übrig hat. Schwerer wird es, wenn man wenig hat. Viele Menschen haben schon erleben dürfen, dass gerade dann, wenn das Geben ihnen wirklich eine Überwindung gekostet hat und sie einen Schritt im Vertrauen gingen, Gott auf wundersame Weise zu ihrer Versorgung beigetragen hat.

Er kennt uns. Er weiß, was wir brauchen und er hat uns zugesagt, uns nicht im Stich zu lassen: „Gott wird alles, was wir nötig haben, aus dem Reichtum seiner Herrlichkeit schenken“ (Philipperbrief 4,19).

Nicht immer ist das, was Gott schenkt, materiell. Aber auch in diesem Bereich erleben wir Gottes reichen Segen, wenn wir treu sind und seinen Willen tun.

„Nach dem Maß, mit dem ihr messt, wird Euch zugeteilt“ (Lukas 6,38)

Es geht nicht um die Einhaltung eines Gesetzes, sondern um eine großzügige Haltung: Darf Gott mich gebrauchen – auch wenn ich noch gar nicht weiß, wie sich die Sache entwickelt? Wenn wir im Kleinen und Unscheinbaren treu sind, wird Gott uns reich belohnen. Wo wir großzügig sind, da wird auch uns großzügig gegeben werden.

Gott kann das, was wir geben, vermehren und zum Segen werden lassen. Die Brotvermehrung kann uns hier als Beispiel dienen. Wenn wir nicht bereit sind, unsere Brote und Fische zu geben, kann er auch nichts vermehren.

Es ist wie bei der Brotvermehrung: Erwarte ein Wunder! Die Bibel ist voll von Berichten, die davon erzählen, dass Glaube und Vertrauen Grundlage dafür sind, dass Großes geschieht. Jemand könnte einwenden: „Aber ich zahle doch schon meine Kirchensteuer!“ Das ist gut und trägt bei, dass die Kirche ihre vielfältigen Aufgaben erfüllen kann. Doch die Kirchensteuer deckt nur einen kleinen Teil des Zehnten.

